



## Gelungende Versorgung durch engagierte Kooperationen

Gute Praxis: Hospiz- und Palliativversorgung für Menschen ohne eigenen Wohnraum – Das Haus Hebron in Berlin

### **Das Haus Hebron**

Das Haus Hebron ist eine Obdachloseneinrichtung im Bezirk Treptow-Köpenick im südöstlichen Berlin. Sie bietet bis zu 150 Personen unterschiedlichen Alters und Geschlechts eine temporäre oder auf Dauer angelegte Unterkunft. Die Einrichtung ist ein sozialarbeiterisch, ambulant ärztliches und pflegerisch betreutes Wohnprojekt mit Modellcharakter. Das Haus Hebron versteht sich prinzipiell als suchtakzeptierende und niedrigschwellige Einrichtung. Die betroffenen Wohnungsnotfälle, die durch die Sozialen Wohnhilfen aller Berliner Bezirke auf ordnungsrechtlicher Basis in der Einrichtung untergebracht werden, sind in der Regel pflegebedürftig bzw. gesundheitlich stark beeinträchtigt.

Einige Neuaufnahmen erfolgen jedoch auch direkt aus Krankenhäusern, der Caritas-Krankenwohnung für Wohnungslose oder anderen Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe, wenn dort keine adäquate Versorgung mehr erfolgen kann. Nahezu 80 % der Bewohner:innen sind alkoholkrank, größtenteils handelt es sich um „nasse“ Alkoholiker:innen. Der Anteil an untergebrachten Wohnungsnotfällen mit diagnostizierten psychiatrischen Störungen bzw. mit Doppeldiagnosen liegt derzeit bei ca. 30 %. Bei den untergebrachten Personen handelt es sich vorwiegend um deutlich vorgealterte, multimorbide Suchtkranke, die auch durch Sozialprofessionelle schwierig zu begleiten sind.

Eine Aufnahme in das Haus Hebron kann in der Regel nur dann erfolgen, wenn die Person über einen aktiven Krankenversicherungsschutz verfügt oder die Kosten für die medizinische Versorgung durch einen Sozialleistungsträger übernommen werden. Dies ist notwendig, um insbesondere für die entstehenden Kosten der medizinischen und pflegerischen Versorgung aufkommen zu können.

Das Haus Hebron verfügt Einzel- und Doppelzimmer – verteilt auf vier Etagen. Auf jeder Etage gibt es vier Zimmer mit eigenem Badezimmer. Ein ursprüngliches Doppelzimmer mit eigenem Bad ist als Palliativzimmer für eine Person umgewandelt und speziell ausgestattet wurden. Es verfügt über ein Pflegebett, einen fest montierten Fernseher und ausreichend Platz für die Versorgung und Lagerung der Hilfsmittel. Durch zwei Fahrstühle ist der Zugang möglichst barrierearm gestaltet, sodass auf jeder Etage Personen mit Rollatoren und Rollstühlen untergebracht werden können. Der Bau des zweiten Fahrstuhls wurde durch ein Förderprogramm des Bundes ermöglicht, bei dem bauliche Veränderungen für innovative Projekte der Hospiz- und Palliativversorgung gefördert wurden.

### INFOBOX

Die Unterbringung von Menschen die „unfreiwillig“ obdachlos sind, erfolgt oftmals nach dem **Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsgesetzes (ASOG, § 17 des Allgemeinen Gesetzes zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Berlin)**. Für so genannte ASOG-Unterkünfte gelten zwar Mindeststandards, die Versorgungsqualität variiert jedoch sehr stark. Zum Erhebungsstichtag 31.01.2024 waren in Berlin 47.300 Personen ordnungsrechtlich untergebracht.



### ***Sozial- und Pflegedienst als Basis der Versorgung***

Die Basis der Unterbringung und Versorgung der betroffenen Wohnungsnotfälle ist die enge Zusammenarbeit des Sozialdienstes des Haus Hebron mit dem ambulanten Pflegedienst Domusvita. Der Sozialdienst des Haus Hebron koordiniert die Aufnahmen und ist grundsätzlich für alle bestehenden Problemlagen ansprechbar und zuständig. Darüber hinaus fungiert der Sozialdienst als eine Schnittstelle zwischen den verschiedenen Akteur:innen des Hilfesystems und den Betroffenen. Hier laufen alle Informationen zusammen, werden verarbeitet, die nächsten notwendigen Schritte koordiniert und eingeleitet.

Der ambulante Pflegedienst Domusvita hat bereits langjährige Erfahrung in der pflegerischen Versorgung von suchterkrankten Wohnungsnotfällen. Die dort tätigen Mitarbeitenden sind darin geübt mit den Herausforderungen, die die Bewohnenden des Haus Hebron mit sich bringen, gut umzugehen und ggf. auch kreative Lösungen zu finden. Neben regelmäßigen Fortbildungen gehört auch ein hoher Toleranzrahmen gegenüber abweichenden Verhaltensweisen dazu. Dass Bewohnende bspw. einen geringeren hygienischen Standard als die Durchschnittsbevölkerung haben oder verbal zum Teil sehr ausfallend werden, wird akzeptiert. Die Versorgung verläuft dabei keineswegs konfliktfrei und bei wiederholten übergriffigen Verhalten ist auch eine Grenze der Unterbringung erreicht; es gibt allerdings bei allen professionellen Tätigen den Anspruch, das Mittel der Kündigung nur im äußersten Fall anzuwenden.

In der palliativen Versorgung leisten die Mitarbeitenden des Pflegedienstes den größten Anteil an der alltäglichen Versorgung. Das Spektrum der Unterstützung reicht von der Medikamentengabe über die hauswirtschaftliche Versorgung und die Zubereitung von Mahlzeiten bis hin zur Lagerung und des Transfers von Personen, die dazu nicht mehr selbstständig in der Lage sind. In der Finalphase des Sterbeprozesses versucht der Pflegedienst zusammen mit dem Sozialdienst so viel Zeit wie möglich bei der Person zu verbringen.

Für eine optimale Zusammenarbeit wurden kurze Kommunikationswege etabliert. Die wöchentlichen Fallbesprechungen aber auch digitale Lösungen wie Slack werden erfolgreich dafür eingesetzt und der Informationsfluss somit erheblich beschleunigt. Auf diese Weise kann tagesaktuell auf Entwicklungen und besondere Situationen reagiert werden. Nur dank dieser engen Zusammenarbeit ist die Versorgung des teilweise sehr herausfordernden Klientels im Haus Hebron überhaupt zu umsetzbar.

### ***Das Netzwerk***

Eine große Skepsis gegenüber und Ferne zu etablierten Institutionen der (gesundheitlichen) Versorgung sind typisch für die im Haus Hebron untergebrachte Zielgruppe. Krankenhausaufenthalte und notwendige Arztbesuche werden regelmäßig verweigert bzw. bedürfen einer intensiven Vorbereitung und Begleitung. Daher gehört es zur Arbeitsweise des Haus Hebron auch die medizinischen Versorgungsangebote möglichst vor Ort in der Einrichtung zu realisieren. Für die Bewohnenden werden dadurch kurze Wege geschaffen und die kontinuierliche Präsenz der Angebote baut Vorbehalte ab. Die regelmäßige Hausarztvisite in einem eigens dafür geschaffenen Behandlungsraum bildet das Herzstück dieser Versorgung. Notwendige Anpassungen der Medikation



oder neue Verordnungen können schnell und unkompliziert ausgestellt werden. Neben der medizinischen Versorgung werden auch Physio- und Ergotherapie, Logopädie sowie Fußpflege in der Einrichtung angeboten.

Ergänzend zur medizinischen Versorgung gibt es im Haus Hebron regelmäßige Sprechstunden der psychiatrischen und der suchtmittelmedizinischen Institutsambulanz des Krankenhauses Hedwigshöhe. Diese sind insbesondere für die Unterbringung und Versorgung von Personen mit zum Teil sehr schweren psychiatrischen Erkrankungen wesentlich. Ergänzt wird dieses Angebot durch einen engen Austausch mit dem bezirklichen sozialpsychiatrischen Dienst (SpD) des Gesundheitsamts. Der SpD ist, neben einzelfallbezogenen Krisensituationen, auch durch eine regelmäßige psychologische Sprechstunde im Haus für die Bewohner:innen leicht zugänglich. Diese Kooperationen sind gerade dann wichtig, wenn Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen und einem zum Teil nicht vorhandenen Behandlungswillen in palliative Situationen kommen. Im Austausch mit den verschiedenen Akteuren wird dann nach einem Weg gesucht, der die bestmögliche Versorgung der Erkrankten sicherstellt.

### ***Die Versorgung lebensbegrenzend erkrankter Bewohner:innen***

Die Zahl der Bewohner:innen des Haus Hebron mit schweren und potentiell lebensbegrenzenden Erkrankungen ist in den vergangenen Jahren sukzessive angestiegen<sup>1</sup>. Allein im laufenden Jahr 2025 sind bereits 17 Bewohner:innen des Haus Hebron verstorben – davon befanden sich 7 Personen in einer palliativen Situation. Bei etwa zehn weiteren Personen kann von einer potenziell lebensbegrenzenden Erkrankung gesprochen werden. Eine dieser Personen befindet sich derzeit in einer palliativen Situation.

Krebserkrankungen, Leberzirrhosen und chronisch obstruktive Lungenerkrankungen (COPD) sind die vorherrschenden Diagnosen lebensbegrenzender Erkrankungen im Haus Hebron. Hinzu kommen schwere Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Zusätzlich leiden einige Bewohnende an kompliziert zu versorgenden Wunden. Oftmals treten verschiedene Erkrankungen in Verbindung miteinander auf. Es gibt allerdings auch immer wieder Personen, die sich einer medizinischen Diagnostik und Behandlung vollständig verweigern. Solche Fälle können für die Mitarbeitenden des Haus Hebron und des Pflegedienstes eine besondere Herausforderung und ethische Dilemma darstellen.

Die Entscheidungen darüber, wo die Versorgung bis ans Lebensende sowie das Versterben stattfinden sollen, liegen grundsätzlich bei den Bewohnenden selbst – ihr Wille steht zentral. Das Team des Haus Hebron versucht dabei so gut wie möglich den Bedarfen und dem Willen der Betroffenen (einschließlich des Konsums von Suchtmitteln) gerecht zu werden. Dieser Ansatz stößt an seine Grenzen, wenn eine bedarfsgerechte und menschenwürdige Versorgung im Haus Hebron nicht mehr sichergestellt werden kann – weil eine Person bspw. auch eine nächtliche Betreuung benötigt, die es im Haus Hebron nicht gibt.

---

<sup>1</sup> Dies liegt u. a. daran, dass das Haus Hebron eine der wenigen Einrichtungen in Berlin ist, die diese spezialisierte Art der Versorgung anbietet und daher die Belegung entsprechend vorgenommen wird.



Für die Versorgung und Unterstützung von Bewohner:innen in einer palliativen Situation kann das Team des Haus Hebron inzwischen auf etablierte Strukturen zurückgreifen. Der Hausarzt, der die regelmäßigen Visiten durchführt, verfügt über eine Qualifikation als Palliativmediziner. Er ist oftmals die erste Anlaufstelle bei dem Verdacht auf eine lebensbegrenzende Erkrankung.

Zudem arbeitet das Haus Hebron mit einer onkologischen Praxis im Bezirk und dem onkologischen Zentrum des Krankenhaus DRK Köpenick zusammen. Dank dieser Zusammenarbeit können Personen nach erfolgten Diagnosen schnell angebunden und behandelt werden. Darüber hinaus besteht eine Kooperation mit dem SAPV Dienst Coda PCT Berlin. Wenn nötig kann das SAPV-Team eine Versorgung übernehmen. Aktuell ist wird eine Person über Coda versorgt.

Mit dem ambulanten Hospizdienst des Malteser Hilfsdienstes wurde bereits vor einigen Jahren eine Kooperation angebahnt. Bewohnende können, sofern sie es möchten, durch ehrenamtliche Sterbebegleiter:innen in der letzten Lebensphase begleitet werden. In einer gemeinsamen organisierten Schulung des ambulanten Hospizdienstes der Malteser und des Haus Hebron, wurden die ehrenamtlichen Sterbebegleiter:innen speziell für die Begleitung der Bewohnenden des Haus Hebron fortgebildet. Im Rahmen dieser kurzen Schulung konnten bestehende Hürden und Hemmschwellen abgebaut sowie spezielles Wissen zur Zielgruppe aufgebaut werden. Für die schwersterkrankten Bewohnenden sind die ehrenamtlichen Bezugspersonen mitunter eine wesentliche Stütze, weil familiäre oder freundschaftliche Netzwerke nur selten zur Verfügung stehen.

### ***Herausforderungen und Grenzen in der Versorgung***

Trotz des gut ausgebauten Netzwerks und des erreichten professionellen Niveaus ist jede Person, die sich im Sterbeprozess befindet, eine Herausforderung für das System Haus Hebron. Die personellen Ressourcen sowohl beim Sozial- als auch beim Pflegedienst sind begrenzt. Bei einem Betreuungsschlüssel von eins zu 25 im Sozialdienst ist die Intensität der Betreuung auch immer eine Frage der verfügbaren zeitlichen Ressourcen. Aufgrund dieser Limitationen können in der Einrichtung maximal 2 -3 Personen mit palliativen Bedarfen gleichzeitig versorgt werden. Da es zudem kaum andere soziale Kontakte gibt, sind Menschen in palliativen Situationen oft über längere Phasen allein. Dies wird insbesondere in der Nacht zum Problem, weil es während dieser Zeit kein pflegerisches oder sozialarbeiterisches Betreuungsangebot in Form einer Nachtbereitschaft in der Einrichtung gibt. Eine Überleitung in vollstationäre Angebote ist in solchen Fällen die letzte Alternative. Die Palliativstation des DRK Köpenick und das Hospiz Köpenick sind dann die primären Anlaufstationen.

### **INFOBOX**

Die **Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)** hat zum Ziel die **Lebensqualität** und **Selbstbestimmung** von Menschen mit einer **fortgeschrittenen lebensbegrenzenden Erkrankung** soweit wie möglich zu erhalten sowie ihnen ein **würdiges Leben zuhause**, in stationären Pflegeeinrichtungen oder Hospizen zu ermöglichen. Die SAPV-Teams sind 24 Stunden an sieben Tagen der Woche erreichbar.



### ***Nachbemerkung des Autors***

Mit diesem Text und unserer Arbeit im Haus Hebron möchten wir zum einen zeigen, dass auch in ASOG-Einrichtung ein hohes Versorgungsniveau möglich ist. Zum anderen möchten wir aber auch die Herausforderungen und Grenzen, denen wir in unserer Arbeit begegnen, deutlich machen. Als Versorger wünschen wir uns einen gegenseitigen Austausch und ein voneinander lernen über die hospizliche und palliative Versorgung von Menschen ohne eigenen Wohnraum. Wir hoffen, dass unsere Praxis auch für andere Einrichtungen als Anregung dienen kann. Denn noch sind Projekte wie das Haus Hebron (oder auch ähnlich Einrichtungen wie das Haus SIEFOS und die Caritas Krankenwohnung für Wohnungslose) singuläre Ansätze bei der medizinischen und pflegerischen Versorgung von schwersterkrankten Wohnungsnotfällen. Angesichts des wahrnehmbaren und steigenden Bedarfs an derartigen Einrichtungen, benötigt es weitaus mehr Ansätze und Einrichtungen, um die bestehende, strukturelle Versorgungslücke zu schließen.

Kontaktdaten Haus Hebron

---

#### **Herausgeberin**

Berliner Stadtmission

Koordinierungsstelle zur Versorgung Wohnungsloser mit lebensbegrenzender Erkrankung in Berlin (KoWohl)

Lehrter Str. 68

10557 Berlin

#### **Autor**

Müller, Christoph, Haus Hebron gGmbH

#### **Redaktion**

Koordinierungsstelle zur Versorgung Wohnungsloser mit lebensbegrenzender Erkrankung in Berlin (KoWohl)

#### **Urheberrechte**

Dieses Dokument steht kostenfrei als Download zur Verfügung. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist nur in den Grenzen des geltenden Urheberrechtes erlaubt.

Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Die Herausgebenden sind für den Inhalt der aufgeführten externen Internetseiten nicht verantwortlich.

Weiterführende Informationen finden Sie unter [www.berliner-stadtmission.de/kowohl](http://www.berliner-stadtmission.de/kowohl)

Fragen und Feedback richten Sie gerne an [kontakt@kowohl.org](mailto:kontakt@kowohl.org)

Berlin, Dezember 2025